

# Großherzoglich Hessische Zeitung.

Nr. 3.

Darmstadt. Sonntag, den 3. Januar

1841.

## Beim Jahreswechsel.

Blick auf die Zeitereignisse. III. (Fortf. aus Nr. 2.)

Darmstadt, am 2. Januar 1841.

England spielt eine besonders bedeutende Rolle bei den Ereignissen dieses Jahres. Wenn bei den Betrachtungen der Vorgegebenheiten früherer Jahre die Ueberzeugung ausgesprochen wurde, daß ein feindliches Zusammentreffen dieser gewaltigen Seemacht mit dem colossalen Rusland in Asien noch nicht so nahe sey, als es die heftigen Provocationen der englischen Presse zu drehen schienen, daß sich vielmehr beide Mächte, einerlei ob aufrichtig oder nicht, vorerst einander wieder mehr annäherten, so hat auch dies der Erfolg vollkommen bestätigt. Der Vertrag vom 15. Juli, wie es scheint, zum großen Theil das Werk der russischen Diplomatie, die ein besonderer Abgesandter Hr. von Brunnow in London vertrat (s. unsere Nr. 13 vom v. J.), zerriß die englisch-französische Allianz und schlichtete die Angelegenheit des Orients, welche ein so großer Stein des Anstoßes unter den Mächten geworden war, mit Gewalt der Waffen ganz zum Vortheile Englands, dessen Marine sich rasch neue Lorbeeren errang. Die Politik Lord Palmerston's hatte einen schnelleren und glänzenderen Erfolg, als die kühnsten Hoffnungen zu erwarten gewagt hatten. Die von Frankreich so hoch gestellte Macht Mehemed Ali's sank auf die ersten Schläge in Staub, und es zeigte sich, wie viel besser das englische Cabinet von der wahren Sachlage unterrichtet gewesen war, als das französische. Welch' üble Rückwirkung aber dieser Triumph, den wir bei dem Blicke auf den Orient nochmals kurz näher betrachten werden, auf den Frieden Europa's hatte, sahen wir bei Erwähnung der Ereignisse in Frankreich. Der alte Nationalhaß zwischen England und Frankreich, den man schon für immer erloschen wahrte, erwachte aufs neue, und spricht sich vorerst in einem lebhaften Feindkriege zwischen beiden Völkern aus. Die englische Presse blieb den leidenschaftlichen Angriffen der französischen Journale nichts schuldig und mitunter führte John Bull wahre Keulenschläge gegen den Uebermuth seiner Nachbarn jenseits des Kanals. Werkwürdig ist es aber zu sehen, wie viel mehr Tact und wahren Nationalstimm die englische Presse zeigt, als die französische. In England schwagte man weit weniger, als man handelte. Kriegsrüstungen pörsamen die Journale niemals aus, worin sie jedem Lande zum Muster dienen können. Selbst die Oppositionspresse beobachtet hierin viel Tact, und die so einflußreichen Times, so feind sie auch dem jetzigen Whigministerium sind, unterstützen Lord Palmerston's kräftig, wo es Englands Ehre und Vortheil galt. Die Franzosen mußten der Wahrheit von ihnen hören. — Außer dem wichtigen Kampfe im Oriente war England noch in allerlei andere Handel verwickelt. Der bekannte Streit mit Neapel wegen des Schwefelmonopols wurde auf Frankreichs Vermittlung zu Englands Vortheil geschlichtet. Gegen China trat England auch mit einer Flotte thätig auf, und so ungerecht auch hier seine Sache ist, wo es zum Vortheile seiner Handelsleute ein fremdes Volk zwingen will, sich mit Opium zu vergiften, so siegreich waren doch gleich seine Waffen. Es bemächtigte sich alsbald der wichtigen Inseln-Fuzeln, die wir bereits in diesen Blättern näher besprochen; und die Engländer, welche so gerne alle Länder mit militärischen Establishments zur Förderung ihres Handels umgarnen, werden diese neue Eroberung schwerlich wieder herausgeben. — In Afghanistan, wo England, wie wir früher sahen, gleichfalls bedeutende Vortheile errungen hatte, wurden diese

durch einige glückliche Unternehmungen seiner von neuem sich erhebenden Feinde getrübt; indessen weckten seine Waffen alsbald diese Scharte wieder aus. — So sehen wir also im mittelländischen Meere, an den Küsten China's und im Inneren Asiens zugleich seine Macht sich mehr befestigen und dem Mutterlande, worum es ihm stets vor allem gilt, neue Handelsvortheile erwerben oder wenigstens für die Zukunft vorbereiten. Auch in seinem Inneren erlebte England freundliche Ereignisse in diesem Jahre. Die Ehe seiner jungen Königin mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg ward vollzogen und bereits mit einer Erbin gesegnet. — Bei all' diesen glänzenden Ereignissen verschwändert der, wie gewöhnlich fortwährende Kampf der Parteien im Innern, dem ebenedies noch ein mächtiger Damm in den auf feste Wafen gegründeten Institutionen des Landes entgegensteht. — Auch auf der pyrenäischen Halbinsel, zu der wir uns nun wenden, stieg Englands Einfluß im vergangenen Jahre. Hier, wie überall brachte das Jahr wichtige Ereignisse. Espartero, der „Herr des Sieges“, ein Titel, den er mehr dem Glück als seinen Verdiensten verdankte, war es gelungen, den Bürgerkrieg, der Spanien seit 6 Jahren verheert, zu beendigen. Cabrera, Graf von Morella, und andere Häupter der Carlisten, welche sich noch in Spanien hielten, mußten ihrem noch im Jahre 1839, infolge Marteo's Verrath nach Frankreich geflüchteten Gebieter, Don Carlos, in dieses Land folgen. Frankreich nahm auch die letzte Schaar der hart bedrängten Carlisten gässhlich auf. In Spanien trat ein Ministerium im Sinne der gemäßigten Partei, oder des französischen Justiniens ans Ruder und erhielt die Majorität bei den Wahlen der Cortes. Allein gerade dieser anscheinend günstige Erfolg brachte der von der französischen Regierung lebhaft unterstützten Partei der rechten Mitte den Untergang in Spanien. Die Regierung gab mit Zustimmung der Cortes ein neues Gemeindegesez, welches die Privilegien der Gemeinden, welche noch Gerechtfame besaßen, die allerdings mit einer constitutionellen Centralregierung unvereinbar waren, wesentlich beschränkte. Dies erregte einen allgemeinen Sturm in dem ebenedies noch der Anarchie preisgegebenen Lande, der von Madrid selbst ausging, das die Königin Christine unklugerweise verlassen hatte, um sich mit ihrer Tochter, der jungen Königin Isabella, nach Barcelona zu begeben, wodurch sie ganz in die Gewalt ihrer Feinde gerieth. Espartero, immer schwankend und zweideutigen Benehmens, neigte sich auf die Seite der Empörer. Klar zeigte sich auch hier wieder, wie in allen Ländern, daß die eraltierte liberale Partei kein Gesetz kennt, als das ihrer Willkür. Das völlig auf verfassungsmäßigem Wege entstandene Gemeindegesez sollte durch einen Gewaltstreich vernichtet werden; das Ministerium wurde gestürzt; die Königin Regentin aber, lieber als sich so unwürdig behandeln zu lassen, legte in echt königlichem Entschlusse die Regentenschaft nieder und verließ Spanien, ihre beiden minderjährigen Töchter dem Schutze des Himmels empfehlend. Espartero gelangte ans Ziel seiner ehrgeizigen Wünsche. Er wurde Regent des Königreichs und übt eine Art Militärdictatur aus, welche zu behaupten ihn aber Kraft des Willens und Gaben des Geistes zu fehlen scheinen. Noch sobald nicht dürfte Ruhe in dieses unglückliche Land kehren; vielmehr drehen neue Stürme. Den basischen Provinzen sucht man ihre Freiheiten (Fueros) zu nehmen, ihnen selbst die verhasste Salz- und Tabaksteuer zu geben. Zu beweisen ist, ob sie diese Beschränkung des Vertrags von Vergara sich geduldig werden gefallen lassen, wiewohl sich Navarra, wem man den Anfang gemacht hat, bereits zu fügen scheint. Minder ernstlich ist wohl der drohende Krieg mit